Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 98 (2023)

Artikel: Cholera und ihre Auswirkungen auf das Abwassersystem in Baden

Autor: Wiedemeier, Carina / Wegmann, Michelle

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carina Wiedemeier und Michelle Wegmann

Cholera und ihre Auswirkungen auf das Abwassersystem in Baden

Im Twistory-Projekt an der Kantonsschule Baden[1] analysieren Schülerinnen und Schüler Quellen aus dem Stadtarchiv Baden und Objekte aus dem Historischen Museum Baden. Wir haben für unsere Arbeit Dossiers aus dem Stadtarchiv über Cholerafälle in Baden untersucht. Dazu gehören die Schrift «Cholerafälle im Bezirk Baden im Jahr 1867» sowie verschiedene Reglemente, Briefe und Dokumente zur Choleraepidemie in Baden von 1884. Auf die Idee zur Arbeit kamen wir durch einen Abtrittkübel, der in einem dieser Archivdokumente abgebildet ist.[2] Auf den folgenden Seiten werden wir beschreiben, wie Cholera sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden ausbreitete und welche Auswirkungen die Choleraepidemien auf das Abwassersystem in Baden hatten.

Cholera in Baden

Ab dem 19. Jahrhundert erfasste Cholera in mehreren Epidemien die ganze Welt. Die ursprünglich in Asien beheimatete Krankheit gelangte 1830 erstmals nach Europa, wo sie sich bis 1838 ausbreitete. In der Schweiz gab es damals nur einige Fälle im Tessin. Von 1847 bis 1855 ereignete sich eine zweite Choleraepidemie; nun verzeichnete auch der Aargau Cholerafälle. 1854 wurden 261 Todesfälle gezählt. Auch weitere Kantone wie Zürich, Basel und Genf waren während dieser Zeit stark betroffen. Die dritte Choleraepidemie herrschte in Europa ab 1864. 1867 erreichte die Cholera dann auch Zürich mit 481 Choleratoten.[3]

Cholera verbreitet sich vor allem durch verdorbenes Trinkwasser.[4] Die Krankheit bricht oft überraschend aus und erreicht ihren Höhepunkt in wenigen Stunden. Der Choleraerreger greift die Darmschleimhaut an, was zu starken Brechdurchfällen und einem Verlust an Mineralsalzen und Körperflüssigkeiten führt. Aufgrund dieses Verlusts leiden Erkrankte an starkem Durst.[5]

Das Cholerabakterium wurde 1883 vom deutschen Bakteriologen Robert Koch entdeckt. Bis es so weit war, gab es verschiedene Theorien, wie man sich mit Cholera ansteckt. Dazu gehörte die Annahme, dass sich die Krankheit von Mensch zu Mensch übertrage oder auch die Überlegung, ein Gift verderbe die Luft. Man verlangte eine Meldepflicht von Cholerafällen und Quarantäne für Kranke. Die sogenannten Miasmatiker versuchten, eine Ausbreitung von Cholerafällen zu verhindern, indem Luftqualität und Hygiene verbessert wurden.[6]

1867 gelangte die Cholera von Zürich in den Bezirk Baden. Die Ansteckungen erfolgten dieses Mal durch die Aufenthalte von Badenerinnen und Badener auf Zürcher Märkten.[7] Der

Badener Bezirksarzt war überzeugter Miasmatiker und erklärte die Ansteckung folgendermassen: «Wie sollte es nicht möglich sein, dass in engen [Zürcher] Strassen mit hohen Häusern, wo besonders bei vielen Biegungen der Windzug so gering ist, wie es z. B. in der Niederdorfstrasse zum Theil der Fall ist, die verpestete Luft so mancher ungemein stark inficierten Häuser auch die nächsten Schichten der Luft ausserhalb der Häuser verderblich machen kann.»[8]

Im Dokument «Die Cholerafälle im Bezirk Baden im Jahr 1867» wurden vom Badener Bezirksarzt Nieriker zehn Cholerafälle beschrieben, von denen sechs tödlich endeten. Im Bezirk Baden selbst kam es laut dem Bericht zu keinen weiteren Ansteckungen, sie erfolgten alle in Zürich. Obwohl Nieriker fand, dass Baden mit einem blauen Auge davongekommen war und es nur wenige Fälle gab, stellte er auch fest, dass normale Durchfallerkrankungen bei vielen Patientinnen und Patienten zur Folge hatten, dass sie glaubten, an Cholera erkrankt zu sein. Nieriker schrieb: «Wohl auch mancher Patient war mehr von Cholerafurcht befangen, als wirklich intestinal erkrankt.»[9] Bei Cholerapatienten verschrieb Nieriker oft «Eis, Rhum, Opium», aber es half nicht immer. Ein Patient starb 32 Stunden nach den ersten Symptomen. Sein Haus wurde für acht Tage abgesperrt und bewacht, aber weder seine Frau noch die drei Kinder steckten sich an. Das war nun schwierig zu erklären für Nieriker. Noch verwunderlicher war, dass nur die Frau in Zürich gewesen war. Er kam zum Schluss, dass die Frau «bestäubt mit Choleragift» nach Hause kam und ihren Mann ansteckte.[10]

Massnahmen gegen Cholera

Zur Zeit der Choleraepidemien von 1867 und 1884/85 in Baden waren die meisten Ärzte davon überzeugt, dass die Krankheit vor allem über verunreinigtes Trinkwasser und die damit verbundene schlechte Hygiene verbreitet wurde.[11] So beeinflusste die Cholerakrankheit das Hygieneverhalten massiv, denn man begann Häuser regelmässig zu desinfizieren und auszuräuchern.[12] Der Badener Gemeinderat beispielswiese unterteilte seine «Massregeln bei Choleragefahr» 1884 in Vorschriften allgemeiner Natur und Vorschriften zur Desinfektion der Aborte und Sammler. Zu den Vorschriften allgemeiner Natur gehörte die Wahl der Lebensmittel, wobei zum Beispiel nur sehr mässig Obst gegessen werden sollte, sowie das regelmässige Lüften der Wohnräume. Unter den Vorschriften für Aborte wurde fest-

gehalten, dass die Abtritte regelmässig mit Carbolsäure und Eisensulfat gereinigt werden sollten. Konnte ein Abtritt nicht regelmässig desinfiziert werden, sollte eine Schale oder ein Teller mit Chlorkalk, Wasser und Salzsäure aufgestellt werden.[13]

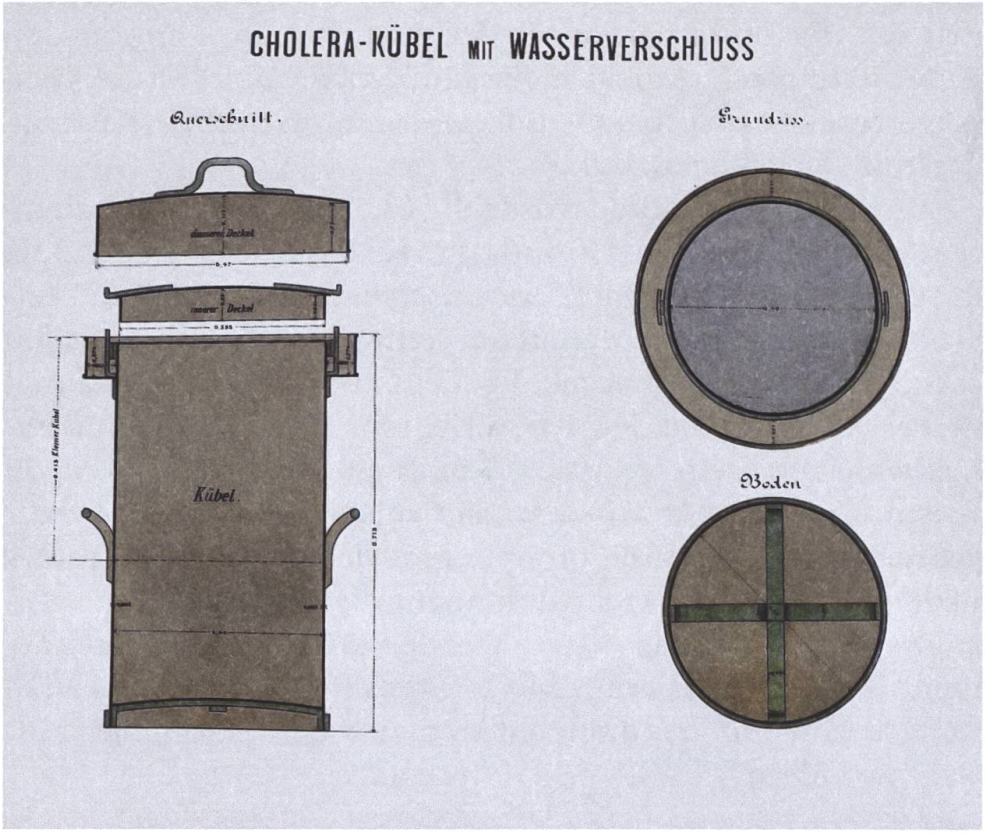
Auch vom Bundesrat gab es Instruktionen. Bezüglich der Reinlichkeit wurde festgelegt, dass in Innenräumen mindestens ein Fenster Tag und Nacht offen stehen musste. Ausserdem mussten Böden, Wände, Möbel und Abtritte täglich gereinigt sowie die Ehgräben geleert und mit einer bestimmten Lösung behandelt werden. Zum Schutz des Personendiensts verordnete der Bund, dass Cholerakranke nicht im öffentlichen Verkehr befördert werden durften. Auf Eingangsstationen eines von Cholera befallenen Landes mussten Reisende inspiziert werden und solche mit Symptomen sich in Isolation begeben.[14] Personen, die auf Reisen erkrankten, mussten in der nächstgrösseren Gemeinde aussteigen, und wurden am Bahnhof der örtlichen Gesundheitsbehörde zur Behandlung und Pflege übergeben. Die Kantonsregierungen waren dafür zuständig, dass von den Gemeinden die nötigen Einrichtungen für die Aufnahme der Kranken getroffen und Ärzte für die Behandlung verpflichtet wurden.[15]

Für Baden waren diese Instruktionen wichtig, denn der Kurort war ein beliebtes Tourismusziel mit tausenden von Gästen, die jedes Jahr in den Hotels haltmachten. Eine Choleraepidemie in Baden wäre eine Katastrophe für den Kurort gewesen. Deshalb verfasste die Gesundheitskommission ein Schreiben, in dem sie die Badenerinnen und Badener daran erinnerte, dass «die Rücksicht auf die Aufgaben unserer Gemeinde als Badeort jedem Einzelnen die Pflicht auferlegen, nach besten Kräften für das Gesammtwohl Opfer zu bringen». Dazu gehörte auch, dass Baden als Badeort speziell auf die Hygiene achtgeben musste.[16]

Auswirkungen auf das Abwassersystem

1867 wurden bei Choleraerkrankungen im Bezirk Baden systematisch alle Abtritte und Jauchesammler desinfiziert, aber die Angst vor Epidemien blieb.[17] Die meisten Schweizer Haushalte hatten zu dieser Zeit einen Abtritt, welcher durch ein Fallrohr mit einem Ehgraben verbunden war. Es handelte sich hier um einen offenen Kanalisationsgraben, in dem das schmutzige Wasser abfloss und in offenen Gewässern landete. Das Trinkwasser stammte grösstenteils aus diesen Gewässern und wurde somit durch Fäkalien und darin enthaltene Krankheitserreger verunreinigt. Auch in Baden wurde das Trinkwasser vom Stadtbach bezogen.[18]

Cholerakübel mit Wasserverschluss.



Stadtarchiv Baden B.39.3.

Jene, die glaubten, dass Cholera hauptsächlich über das verunreinigte Trinkwasser übertragen wurde, forderten in Zürich in den 1860er-Jahren eine Kloakenreform. Der Stadtingenieur Arnold Bürki reiste nach Frankreich, Grossbritannien und Deutschland, um Kloakensysteme zu studieren und empfahl Zürich 1866, das Pariser Modell mit Kübeln und einer Kanalisation zu übernehmen. Die Bürger willigten ein, und so entstand das Kübelsystem, in welchem feste und flüssige Fäkalstoffe getrennt wurden. Die Exkremente fielen durch ein Fallrohr in den Kübel, wobei die Flüssigkeiten durch ein Sieb in die Kanalisation ablaufen konnten.[19]

Auch in der Stadt Baden diskutierte man eine Kloakenreform. «Die im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit geschaffenen Systeme und Anlagen der Wasserversorgung konnten den Anforderungen [...] nicht mehr genügen.»[20] Als 1881 die Wasserversorgung ausgebaut wurde, versuchte es deshalb auch Baden mit dem Kübelsystem.[21]

In den 1880er-Jahren wurde die Cholerakrankheit nach ihrem Weg von Asien nach Europa und schliesslich in die Schweiz durch einen Aufenthalt in Zürich nach Baden geschleppt.[22] Aufgrund der Cholera wurden in der Schweiz und auch in Baden speziell Massnahmen gegen die Krankheit getroffen. Dadurch verbesserte sich das Hygieneverhalten. Wegen den Choleraepidemien verbreitete sich das Kübelsystem in der Schweiz. In Baden wurde das Abwassersystem von einer offenen zu einer geschlossenen Kanalisation weiterentwickelt.[23] Im Stadtarchiv Baden bestätigt ein Archivdokument die Einführung des Kübelsystems in Baden, weitere Quellen konnten wir dazu aber nicht finden.[24] Eine Frage bleibt aber offen: Gab es in Baden weitere Cholerafälle, die nicht in den Archivdokumenten erwähnt wurden?

Literatur

Birkner, Othmar: Hygiene im Schatten der Cholera. In: Kunst + Architektur in der Schweiz, 2004, www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=kas-002%3A2004%3A55%3A%3A158&referrer=search#158 (27.10.2021).

Cholera asiatica. In: Gesundheitsnachrichten, 1970, www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=vgn-002%3A1970%3A27%3A%3A250&referrer=search#249 (27.10.2021).

«Cholera-Kübel mit Wasserverschluss», ohne Datum [1884], SBA B.39.3.

Condrau, Flurin: Demokratische Bewegung, Choleraepidemie und die Reform des öffentlichen Gesundheitswesens im Kanton Zürich (1867). Stuttgart 1996.

Illi, Martin: Von der Schîssgruob zur modernen Stadtentwässerung. Zürich 1992.

Illi, Martin: Wasserversorgung. In: HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007860/2016-08-24/ (Version vom 24.8.2016).

Käppeli und Zschokke, «Der Regierungsrath des Kantons Aargau», 10.7.1884, SBA B.39.3.

Kellersberger und Lehner, «Massregeln bei Choleragefahr», 9.7.1884, SBA B.39.3.

Münzel, Uli: Daten zur Badener Geschichte. Baden 1991.

Neuhaus, Hanspeter: Die Brunnen der Stadt Baden. Baden 1991.

Nieriker, P.: Die Cholerafälle im Bezirk Baden im Jahre 1867. Aarau 1867. SBA B.39.3.

Ringler und Welti, «Verordnung betrefend die Massregeln der Epidemienpolizei zum Schutze gegen die Cholera, soweit sie die Verkehrsanstalten betreffen», 4.7.1884, SBA B.39.3.

Ritzmann, Iris: Cholera. In: HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022717/2005-02-23/ (Version vom 23.2.2005).

Staehelin, Heinrich: Die Cholera in Aarau 1854. In: ANB 1992, www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=anb-001%3A1992%3A66%3A%3A122&referrer=search#122 (27.10.2021).

Steigmeier, Andreas: Mehr Licht. Der Weg der Stadt Baden zur modernen Energie- und Wasserversorgung. Baden 1991.

Tremp, Josef: Geschichte an Mauern gelesen. Die Badener Altstadt in ihrer Grundstruktur. In: BNB 1992, www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ban-001%3A1992%3A67%3A%3A68&referrer=search#68 (5.12.2021).

Anmerkungen

1 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Baden schreiben ab dem Schuljahr 2021/22 die Badener Geschichte neu. Im Twistory-Projekt (Twitter + History = Twistory) können sie aus über 200 Objekten aus dem Historischen Museum Baden und aus 1000 Dokumenten aus dem Badener Stadtarchiv diejenigen Quellen aussuchen, die sie interessieren und erforschen, was diese uns über die damalige Gesellschaft und das Leben in Baden verraten. Die Schülerinnen und Schüler schreiben in einem ersten Schritt wissenschaftliche Arbeiten, die sie dann zu Blogeinträgen kondensieren. In einem dritten Schritt wird auf Instagram eine virtuelle Timeline veröffentlicht (www.instagram.com/kantibaden/). Die Posts werden in chronologischer Reihenfolge hochgeladen und enthalten Links zu den Blogeinträgen, welche jeweils am selben Tag auf der Website der Kanti erscheinen (www.kanti-baden.ch/twistory/). Pro Jahr wird aus allen Twistory-Schülerarbeiten eine Arbeit ausgewählt und in den Badener Neujahrsblättern publiziert.

2 «Cholera-Kübel mit Wasserverschluss», ohne Datum.

3 Illi 1992, S. 74; Staehelin 1992; Ritzmann 2005; Condrau 1996, S. 212.

4 Staehelin 1992; Ritzmann 2005.

5 Staehelin 1992.

6 Ritzmann 2005.

7 Ritzmann 2005; Nieriker 1867, S. 40.

8 Nieriker 1867, S. 8.

9 Ebd., S. 3.

10 Ebd., S. 10.

11 Staehelin 1992.

12 Birkner 2004; Kellersberger und Lehner 1884.

13 Kellersberger und Lehner 1884.

14 Ringler und Welti 1884.

15 Käppeli und Zschokke 1884.

16 Kellersberger und Lehner 1884.

17 Nieriker 1867.

18 Illi 1992, S. 190; Tremp 1992; Illi 2016; Steigmeier 1991, S. 42.

19 Illi 1992, S. 79f.; Condrau 1996, S. 216f.

20 Neuhaus 1991, S. 9.

21 Münzel 1991, S. 37; «Cholera-Kübel mit Wasserverschluss», ohne Datum.

22 Nieriker 1867, S. 40.

23 Münzel 1991, S. 37.

24 «Cholera-Kübel mit Wasserverschluss», ohne Datum.